

Italienische Bibliothek

Die Sammlung Carl Ludwig Fernows
in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Weimar

Herausgegeben von Lea Ritter-Santini
in Zusammenarbeit mit
Karin Lehmann und Anneke Thiel

Band I: Einführende Beiträge
[Band II: Katalog]



WALLSTEIN VERLAG

Michael Knoche
Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek

VORWORT

Als am 2. September 2004 die Weimarer Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Flammen stand, verbrannte auch eine kleine, anonym erschienene Schrift von Carl Ludwig Fernow: *Authentische Nachricht von dem am 19ten Julius 1792 gehaltenen Auszuge der Studirenden aus Jena und von dem Wiedereinzuge derselben, nebst einer getreuen Darstellung der Ursachen, welche diese Begebenheit veranlaßten*. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek besaß zwei Exemplare des Drucks mit unterschiedlichen Signaturen, beide sind verloren.¹

Sicherlich sind spektakulärere Verluste unter den 50.000 vernichteten und 62.000 beschädigten Büchern der Brandnacht zu beklagen. Aber der Autor² der kleinen Kampfschrift aus bewegten Tagen, als das Geheime Consilium in Weimar die studentischen Orden in Jena auflösen wollte, Carl Ludwig Fernow, hat nun einmal eine besondere Bedeutung für die Weimarer Kulturgeschichte, und insofern sind auch die verlorenen 46 Seiten seiner *Authentischen Nachricht* schmerzlich. Die Weimarer Bibliothek verdankt Fernow den reichsten Zuwachs an italienischer Literatur in ihrer Bestandsgeschichte. Generationen von Lesern und Forschern, an erster Stelle Goethe, haben davon profitiert, oft ohne daß ihnen bewußt war, wer diese Schätze zusammengetragen hat und wie sie untereinander zusammenhängen.

In seinem Nachruf auf Fernow erwähnt schon Karl August Böttiger Fernows »ganz erlesenen Bücher-Vorrath, dessen Transport allein aus Italien ihm eine sehr bedeutende Summe gekostet und lange sehr bekümmert hat.« Er fährt fort: »Es wäre Schade, wenn der Catalog davon durch den Druck nicht mitgetheilt würde, aber noch mehr Schade wäre es, wenn so Vieles, was jetzt selbst in Italien mit Gold aufgewogen nicht mehr zu erhalten stünde, auf dem Wege der gewöhnlichen Auction in alle Winde zerstreuet werden sollte. Lebte auch noch einmal ein so kluger Sammler so viele Jahre in Rom, die Gelegenheit zeigte ihm doch nimmer die so bequem zu fassende Stirnlocke. Während der furchtbaren Stürme, die uns Fernow zum Theil selbst in seinen »Sittengemälden Roms« so meisterhaft

¹ Es gibt jedoch einen Microfiche des kleinen Drucks: HAAB Weimar Ma 2677. Weltweit sind noch zwei Original Exemplare nachgewiesen (in Jena und Saarbrücken). Es ist sehr unwahrscheinlich, daß der Titel noch einmal auf dem Antiquariatsmarkt auftaucht.

² Zur Zuschreibung der anonymen Schrift an Fernow vgl. Harald Tausch: *Entfernung der Antike. Carl Ludwig Fernow im Kontext der Kunsttheorie um 1800*. Tübingen 2000, S. 273.

zu schildern versteht, floß manche sonst auf immer verschlossene Bücherquelle, die nur durch solche Erschütterungen eröffnet werden konnte.«³

Heute sind wir in der Lage, nicht nur den größten Teil von Fernows Büchern studieren zu können, sondern endlich auch den von Böttiger geforderten Katalog seiner Bibliothek vorlegen zu können. Zwei Jahrhunderte nach seinem Tod wird seine Hinterlassenschaft auf diese Weise den Diskurs der Wissenschaft noch einmal neu beleben. Es ist ein Glücksfall für die Herzogin Anna Amalia Bibliothek, daß sich Lea Ritter-Santini Fernows Sammlung angenommen, sie in jahrelanger Arbeit rekonstruiert hat und nun einer breiten Öffentlichkeit bekannt macht.

Wie ein Blick auf die Bestandsgeschichte der Weimarer Bibliothek zeigt, war bereits ein umfangreicher und kostbarer Bestand an italienischen Drucken vorhanden, als sich Herzog Carl August 1809 entschloß, Fernows Sammlung für die Bibliothek zu erwerben. Die erste wichtige Verbindungslinie zwischen Weimar und Italien bereits im 17. Jahrhundert bildete die »Fruchtbringende Gesellschaft«, die 1617 nach dem Vorbild der Florentiner »Accademia della Crusca« als erste deutsche Akademie in Weimar gegründet wurde. Die Anregung dazu war dem weimarschen Hofmarschall Caspar von Teutleben zu verdanken, der eine Zeitlang in Italien gelebt hatte. Ein Mitglied der Gesellschaft, Diederich von dem Werder, übersetzte erstmals Torquato Tassos *La Gerusalemme liberata* ins Deutsche (*Gottfried von Bulljon, Oder Das Erlösete Jerusalem*, 1626), das Oberhaupt der Gesellschaft, Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen, veröffentlichte 1643 Petrarcas *Sechs Triumphli*. Italienische Kultur und Wissenschaft waren den »Fruchtbringern« ein stets lebendiger Bezugspunkt ihres Denkens und Handelns. Daher ist es nicht überraschend, daß aus dieser Provenienz bereits zahlreiche italienische Originalschriften oder Übersetzungen im Bibliotheksbestand vorhanden sind.⁴

1691 gilt als Gründungsjahr der fürstlichen Bibliothek unter Herzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar. Von diesem Zeitpunkt an wurde die bereits vorhandene fürstliche Kammerbibliothek zielgerichtet vermehrt. Die Erwerbungspraxis der meisten Bibliotheken vollzog sich damals in der Regel durch den Ankauf bedeutender Sammlungen auf Auktionen oder durch Nachlässe. So wurde auch die Weimarer Herzogliche Bibliothek in den ersten drei Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts reich durch die Einverleibung der Privatbibliotheken des Weimarer Kanzlers Moritz von Lilienheim (1701, 1.634 Bände), des Barons Balthasar Friedrich von Logau, eines Sohnes des bekannten Epigrammatikers (1704, 6.687 Bände), des holsteinischen Gelehrten Marquart Gude (1706, 1.052 Bände) und vor allem des Wittenberger Polyhistor Konrad Samuel Schurzfleisch (1722, 8.400 Bände), der auch der erste Direktor der Weimarer Bibliothek war und zu ihrem frühen Ansehen in der wissenschaftlichen Welt beitrug.

³ Karl August Böttiger: *Nekrolog Carl Ludwig Fernow*. In: *Neuer Teutscher Merkur* 1808, Band 3, S. 273-302.

⁴ Beim Bibliotheksbrand sind die Bestände des 17. Jahrhunderts besonders in Mitleidenschaft gezogen worden. So ist z. B. auch Diederich von dem Werders erwähnte Übersetzung verbrannt. Sie konnte allerdings kürzlich auf dem Antiquariatsmarkt wieder erworben werden.

In den fünf Kernsammlungen – als fünfte wird hier die Kammerbibliothek aus der Zeit vor 1691 mitgerechnet – sind italienische Drucke entsprechend ihrem Gewicht in der europäischen Wissenschaft, Literatur und Kunst breit vertreten. Logau hat selber in Italien viele Bücher erworben. Vor allem aber sind durch Schurzfleisch, der in Italien die berühmtesten Persönlichkeiten der italienischen Gelehrtenwelt kennengelernt hatte und z. B. mit Antonio Magliabecchi in intensivem Briefwechsel stand, italienische Drucke in die Weimarer Bibliothek gelangt. Dazu zählen die maßgeblichen Textausgaben lateinischer und griechischer Klassiker, insbesondere die bei Aldus Manutius oder der Druckerfamilie der Giunta erschienenen Texte. Aus Schurzfleischs Nachlaß stammen allein mehr als ein Dutzend italienische Inkunabeln. Überhaupt hat die Weimarer Inkunabelsammlung einen Italien-Schwerpunkt: Mehr als 40 Prozent der 427 Titel kommen aus Druckorten wie Venedig (95 Titel), Rom (60), Bologna (9) und weiteren italienischen Städten.⁵ Schon in der zeitgenössischen Wissenschaft war die Weimarer Bibliothek für ihren Reichtum an Italien-Literatur bekannt. So ist aus dem Jahr 1713 eine Anfrage des Hallenser Professors Johann Christoph Cellarius aktenkundig, der um Auskunft bittet, was sich an Viten italienischer Fürsten und berühmter Männer im Bestand befinde.

Der zweite große Abschnitt der Weimarer Bibliotheksgeschichte setzte 1766 unter Herzogin Anna Amalia ein. Sie veranlaßte den Umzug der Bibliothek vom Residenzschloß in das sogenannte Grüne Schloß und ließ dort den heute so genannten Rokokosaal einrichten. Erst diese Übersiedlung aus dem unmittelbaren Umkreis des Hofes in ein besonderes Gebäude, das bis heute Stammsitz der Bibliothek ist, gab der Bibliothek eine eigene Existenz und schuf die Voraussetzung für eine breite öffentliche Nutzung. So sind im Zeitraum von 1798 bis 1801 – also in den Jahren, als Goethe gerade die Oberleitung der Bibliothek übernommen hatte – 475 Benutzer registriert, eine ganz erstaunlich hohe Zahl, wenn man in Rechnung stellt, daß Weimar damals nur 6.500 Einwohner hatte. Übrigens sind 35 Ausleihbücher aus der Zeit 1792-1855 vorhanden, die darauf warten, auch im Hinblick auf die italienische Lektüre der Weimarer Bibliotheksbenutzer ausgewertet zu werden.

Nicht nur Goethe, Herder, Anna Amalia und Carl August reisten in dieser Zeit voller Enthusiasmus in den Süden und schufen, zurückgekehrt, ein Stück Italien in Germanien, sondern auch breitere Kreise des gebildeten Publikums interessierten sich für Italiens Kunst und Literatur. Das zeigt die Verbreitung der italienischsprachigen Wochenschrift *Gazzetta di Weimar*⁶, die der Vorgänger Fernows im Amt des Privatbibliothekars bei Herzogin Anna Amalia, Christian Joseph Jagemann, zwischen 1787 und 1789 ganz allein mit Beiträgen über Italien füllte und in 500 Exemplaren

⁵ Eva Raffel: *Die Inkunabeln*. Hrsg. von der Klassik Stiftung Weimar / Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Wiesbaden: Harrassowitz 2007. Die Weimarer Inkunabeln sind auch recherchierbar unter <http://www.inka.uni-tuebingen.de/>.

⁶ *Gazzetta di Weimar. Ristampa anastatica della rivista settimanale del 1787-1789*. Hrsg. und eingel. von Harro Stammerjohann. Tübingen: Narr 1999.



Johann Ernst Heinsius, *Bildnis der Herzogin Anna Amalia*, ca. 1773. Klassik Stiftung Weimar.

vertrieb. Bei Frommann in Jena erschien ab 1805 die italienische Editionsreihe *Raccolta di autori classici italiani, poeti*, herausgegeben von Carl Ludwig Fernow, mit Texten von Dante, Ariost, Petrarca und Tasso.

Die Sammlungen beider Privatbibliothekare Anna Amalias sind in die Herzogliche Bibliothek gelangt. In Christian Joseph Jagemanns Nachlaß befanden sich, seinen Interessen entsprechend, besonders viele sprach-

wissenschaftliche Werke. Bei der Beurteilung von Fernows Bibliothek darf nicht übersehen werden, daß er neben den italienischen Büchern auch eine gleich umfangreiche Sammlung deutscher Literatur besaß, die ebenfalls in die Herzogliche Bibliothek gelangt ist. Auch ein dritter Bibliothekar, der ab 1810 die Herzogliche Bibliothek leitete, hinterließ seine Büchersammlung, die zahlreiche italienischer Drucke enthielt, seiner einstigen Wirkungsstätte: Christian August Vulpius, auch Verfasser des in Italien spielenden Räuberromans *Rinaldo Rinaldini*.

Herzogin Anna Amalia selbst überließ bereits 1774 einen Teil ihrer privaten Bücher- und Notenschätze der Bibliothek. Nach ihrem Tod 1807 folgte der restliche Nachlaß, der aus insgesamt 5.000 Bänden bestand. Der überlieferte handschriftliche Katalog läßt deutlich die drei Hauptinteressengebiete der Herzogin erkennen: Musik, Literatur, Italien, die im Fall der zahlreich vorhandenen italienischen Singspiele in eins zusammenfallen. Textbücher und Noten von Domenico Cimarosa, Antonio Salieri, Luigi Bologna und vielen anderen wurden von der selbst musizierenden und komponierenden Herzogin mit Vorliebe gesammelt und gehörten in Weimar zu den häufig gegebenen Repertoirestücken des 1696 gegründeten Hoftheaters.⁷ Auch von ihrer Italienreise 1788/1790 hatte Anna Amalia reiche literarische Schätze mitgebracht. Aus ihrem Besitz stammt z. B. die kostbare Ausgabe des *Quatregio* von Federico Frezzi von 1508, eines der am reichsten illustrierten Bücher der italienischen Renaissance.⁸

Natürlich hat auch Herzog Carl August als großer Italienfreund die Weimarer Bibliothek um italienische Drucke bereichert. Vieles brachte er von seinen Reisen mit, anderes, Neuerscheinungen, ließ er über seine Mailänder Bekannten Heinrich Mylius und Gaetano Cattaneo beschaffen. Belegt sind etwa die Bestellungen eines Werks von Lionardo Frescobaldi über Ägypten und Palästina oder eines sprachwissenschaftlichen Buches von Giovanni Rosini.⁹ Heute befinden sich im Bestand allein ca. 80 alte Bücher über Mailand, darunter Bernardino Corios *Historia di Milano* in zwei verschiedenen Ausgaben (Venedig 1554 und 1565).¹⁰

Schließlich darf in diesem Zusammenhang ein Hinweis auf Goethes eigene Bibliothek nicht fehlen, die nach wie vor in seinem Wohnhaus am Frauenplan aufgestellt ist, heute aber von der Herzogin Anna Amalia Bibliothek verwaltet wird. Diese mehr als 5.000 Bände umfassende Samm-

⁷ Leider sind die Musikalien durch den Bibliotheksbrand besonders betroffen.

⁸ HAAB Weimar Inc 180. – Raschke bezeichnet Anna Amalias Italienbibliothek unter den von ihr ausgewerteten Fürstinnenbibliotheken des 18. Jahrhunderts als die umfangreichste. Bärbel Raschke: *Die Italienbibliothek Anna Amalias von Sachsen-Weimar-Eisenach. Rekonstruktion und Thesen zur Interpretation*. In: *Animo Italo-Tedesco* Folge 3 (2000), S. 93-138.

⁹ Das Werk von Frescobaldi ist verbrannt, der Titel von Rosini ist unversehrt: HAAB Weimar Dd 8 : 682. – Über die Beziehungen von Mylius und Cattaneo zu Weimar vgl. *Weimar und Mailand. Briefe und Dokumente zu einem Austausch um Goethe und Manzoni*. Hrsg. von Hugo Blank. Heidelberg 1992. (*Beiträge zur neueren Literaturgeschichte*. Dritte Folge, Band 119).

¹⁰ HAAB Weimar 4^o XXIII : 10 und 23, 7 : 29.

lung, erschlossen durch den gedruckten Katalog von Hans Ruppert¹¹, enthält viele italienische Bücher, darunter 60 Titel zur italienischen Literatur im engeren Sinne. Daß Goethe noch sehr viel mehr Werke gekannt und gelesen hat, läßt sich u. a. anhand seiner Ausleihen aus der Herzoglichen Bibliothek belegen.¹²

Die Zeit zwischen 1797 und 1832, als Goethe – zunächst gemeinsam mit seinem Ministerkollegen Voigt – die Oberaufsicht über die Herzogliche Bibliothek übertragen war, war die glänzendste Epoche in der Weimarer Bibliotheksgeschichte. Die Benutzung, Bestandserschließung, räumliche Unterbringung und vor allem die Erwerbung wurden auf einen neuen Stand gehoben. Der Bestand wuchs auf mehr als 80.000 Bände.

In den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts beginnt noch einmal ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Bibliothek. Die Weimarer Bibliothek konnte den Wettlauf mit der rapide wachsenden Buchproduktion nicht bestehen. Der Abschied vom universalen Sammelkonzept zeichnete sich ab. Auch die Nachlässe und Geschenke der fürstlichen Familie fielen nicht mehr so reichhaltig aus wie im 18. Jahrhundert. Persönlichkeiten wie Franz Liszt oder Großherzog Carl Alexander belebten die Beziehungen zwischen Weimar und Italien eher durch Musik und Kunst als durch Bücher.

Für die Italien-Literatur bedeutsam ist die Hinterlassenschaft des Weimarer Bibliothekars und Volkskundlers Reinhold Koehler aus dem Jahr 1893. Die 2.500 Bände umfassende Sammlung mit seltener Märchen- und Volksliteratur enthielt neben anderen italienischen Titeln auch eine interessante spezielle Gattung, 200 *Libretti popolari* des 19. Jahrhunderts.¹³

Generell verlagerte sich die Erwerbungsstätigkeit im Verlaufe des 19. Jahrhunderts immer stärker auf den regulären Buchhandel, über den auch die neu erschienenen Werkausgaben italienischer Literatur bestellt wurden. Daß der Sammeleifer auf diesem Gebiet keineswegs erlahmte, zeigt das Beispiel Dante. Waren in der Bibliothek zunächst nur 100 verschiedene Dante-Ausgaben aus der Zeit bis 1850 vorhanden, darunter freilich Spitzenstücke, folgten bald weitere 150 Ausgaben aus dem kurzen Erscheinungszeitraum 1851 bis 1900. Sicher ist dies in erster Linie der allgemeinen Dante-Renaissance im 19. Jahrhundert zu verdanken, aber auch bei anderen Autoren, die ähnlich breit vertreten waren, wie zum Beispiel Petrarca, Boccaccio oder Ariost gibt es in jener Zeit ein beachtliches Wachstum an Neuerwerbungen. Das zeigt, daß die Weimarer Bibliothekare zielgerichtet an die vorhandenen Bestandsschwerpunkte angeknüpft haben und sich des Reichtums an italienischer Literatur wohlbewußt waren.

¹¹ Hans Ruppert: *Goethes Bibliothek*. Katalog. Weimar 1958.

¹² Elise von Keudell: *Goethe als Benutzer der Weimarer Bibliothek*. Hrsg. von Werner Deetjen. Weimar 1931. (Reprint Leipzig 1982 zusammen mit Karl Bulling: *Goethe als Erneuerer und Benutzer der jenaischen Bibliotheken*. Jena 1932.) – Seine italienische Lektüre ist im Anhang verschiedener Ausgaben der *Italienischen Reise* – etwa der Hamburger, Frankfurter oder Münchner Werkausgabe – gut dokumentiert.

¹³ Vgl. das Verzeichnis von Rudolf Schenda und Ingrid Tomkowiak: *Istorie bellissime. Italienische Volksdrucke des 19. Jahrhunderts aus der Sammlung Reinhold Köhlers in Weimar*. Wiesbaden 1993 (*Veröffentlichungen des Leipziger Arbeitskreises zur Geschichte des Buchwesens*, Bd. 5).



Rokokosaal der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (vor dem Brand 2004).

Für den vierten Abschnitt in der Weimarer Bibliotheksgeschichte, der die Zeit als »Thüringische Landesbibliothek« von 1920 bis 1968 umfaßt, ist vor



Rokokosaal der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (vor dem Brand 2004), Blick von der Galerie.

alles auf die Verbindung mit der Deutschen Dante-Gesellschaft hinzuweisen, die 1914 wiedergegründet wurde und zwischen 1927 und 1946 ihre Jahrestagungen in Weimar abhielt. Als neuer Sitz der Gesellschaft wird Weimar bestimmt. Bibliotheksdirektor Werner Deetjen war Vorstandsmitglied dieser literarischen Vereinigung und hat sich für den Aufbau einer Bibliothek der Dante-Gesellschaft eingesetzt.

Als fünfter Abschnitt der Bibliotheksgeschichte kann die Zeit von 1969 bis 1990 gelten. Damals wurde die Landesbibliothek mit der Institutsbibliothek der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten zur »Zentralbibliothek der deutschen Klassik« vereinigt. Für die italienischen Bestände ergab sich dadurch ein Zuwachs aus einzelnen Sondersammlungen (zum Beispiel aus der Privatbibliothek der Familie von Arnim, derjenigen Liszts und Nietzsches), aber kein grundsätzlich anderes Profil.

Seit 1991 heißt die Bibliothek zu Ehren ihrer größten Förderin »Herzogin Anna Amalia Bibliothek« und ist Teil der Klassik Stiftung Weimar. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek versteht sich heute als Forschungsbibliothek für Kultur- und Literaturgeschichte mit Schwerpunkt auf der deutschen Literatur der Zeit zwischen 1750 und 1850.¹⁴ Der Bestand umfaßt nach dem Brand noch annähernd 900.000 Druckschriften, 10.000 historische Landkarten und 2.000 mittelalterliche und frühneuzeitliche Buchhandschriften. Etwa 250.000 Bücher der Bibliothek sind vor 1850 erschienen. Ca. 15.000 der Drucke aus der Zeit vor 1850 haben einen italienischen Erscheinungsort, sind in italienischer Sprache verfaßt oder beziehen sich inhaltlich auf Italien.¹⁵ Von diesen wiederum sind durch das Brandunglück von 2004 nach bisherigen Erkenntnissen etwa 2.500 Bücher vernichtet worden, darunter auch Bände aus Fernows Bibliothek.

Die italienischen Bücher sind durch die Jahrhunderte aus den verschiedensten Provenienzen in die Bibliothek gelangt bzw. regelmäßig im Buchhandel erworben worden. Sie bilden keine geschlossen aufgestellte Sammlung, sondern sind auf zahlreiche historisch gewachsene Signaturgruppen verteilt. Die Identifizierung und Beschreibung ist dadurch erschwert; über den elektronischen Katalog ist aber eine virtuelle Zusammenführung möglich.¹⁶

Am 24. Oktober 2007 konnte das Historische Bibliotheksgebäude der Herzogin Anna Amalia Bibliothek wiedereröffnet werden.¹⁷ Der Wiederaufbau der Buchbestände nach dem Brand wird uns noch viele Jahre beschäftigen. Die Restaurierung der Bücher soll 2015 abgeschlossen werden. Noch länger wird es dauern, bis die Totalverluste wenigstens zum Teil er-

¹⁴ Vgl. *Herzogin Anna Amalia Bibliothek – Kulturgeschichte einer Sammlung*. Hrsg. von Michael Knoche. München 1999. – Eine Bibliographie mit 968 Titeln zur Weimarer Bibliotheksgeschichte ist enthalten in: *Historische Bestände der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu Weimar. Beiträge zu ihrer Geschichte und Erschließung*. Redaktion: Konrad Kratzsch u. Siegfried Seifert. München usw. 1992 (*Literatur und Archiv*, Band 6).

¹⁵ Zur weiteren Differenzierung nach Jahrhunderten vgl. Michael Knoche: *Das Projekt einer Deutschen Italien-Sammlung an der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu Weimar*. In: *Italienbeziehungen des klassischen Weimar*. Tübingen 1997, S. 265-279, hier S. 271 (Reihe der Villa Vigoni Nr. 11).

¹⁶ In die Abrufzeile (All-Index) des OPACs muß das Kommando: `abr i` eingegeben werden, um die Titel angezeigt zu bekommen, die italienische Druckorte haben, in italienischer Sprache verfaßt sind oder sich inhaltlich auf Italien beziehen. (Die Indizierung ist allerdings noch nicht abgeschlossen.) Man kann die Suche auch verfeinern, z. B. nach Zeiträumen. Der OPAC ist erreichbar unter <http://www.klassik-stiftung.de/haab>.

¹⁷ *Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek nach dem Brand in neuem Glanz*. Hrsg. im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar von Walther Grunwald, Michael Knoche und Hellmut Seemann. Mit Fotografien von Manfred Hamm. Berlin: Otto Meissners Verlag 2007.

setzt sind. Vieles kann auf dem antiquarischen Buchmarkt noch erworben werden, anderes bleibt unersetzlich, weil es sich um Unikate oder Rarissima gehandelt hat.¹⁸

In den letzten Jahren wurden von der Herzogin Anna Amalia Bibliothek verschiedene Tagungen mit Bezug zu Italien veranstaltet: »Italien in Germanien« 1994¹⁹, »I Lettori d'italiano in Germania«²⁰ 1995, »L'Italiano: Lingua di cultura Europea«²¹ 1996, »Von Rom nach Weimar – Carl Ludwig Fernow« 1998²² sowie »Die europäische République des Lettres in der Zeit der Weimarer Klassik« 2003²³. Seit 1993 gibt es eine Städtepartnerschaft zwischen Weimar und Siena.

An diesem intensiven interkulturellen Austausch hat Lea Ritter-Santini großen Anteil. Sie ist seit den frühen neunziger Jahren regelmäßig nach Weimar gekommen, um im Lesesaal, manchmal auch in einem kleinen, kargen Studiolo des Grünen Schlosses, zusammen mit ihrem unermüdlischen Helfer und Ehemann Walter Ritter, zu arbeiten: rastlos, kenntnisreich und *con amore* wie einst Fernow selbst. Durch die beiden Forscher sind wir Bibliothekare auf viele Schätze des eigenen Bestandes erst aufmerksam geworden. Lea Ritter-Santini hat uns mit ihren Fragen nach verschütteten Zusammenhängen des Bestandes gefordert und Neues entdecken lassen. Sie hat im Jahr 1999 die Ausstellung »Geheimster Wohnsitz – Goethes italienisches Museum« in den Kunstsammlungen zu Weimar und 2000 im Haus der Kunst, München, um eine Präsentation seltener Antikenwerke der Herzogin Anna Amalia Bibliothek ergänzt.²⁴ Sie hat die Anregung zu einem prachtvollen Reprint des Werkes von Pierre François Hugues d'Hancarville *Antiquités étrusques, grecques et romaines, tirées du cabinet de M. Hamilton* (Neapel 1766-1767) gegeben.²⁵ Sie hat die Tagung »Die euro-

18 »Es nimmt der Augenblick, was Jahre geben.« *Vom Wiederaufbau der Weimarer Büchersammlung*. Im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar hrsg. von Claudia Kleinbub, Katja Lorenz und Johannes Mängei. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007.

19 »Italien in Germanien«. *Deutsche Italien-Rezeption von 1750 bis 1850*. Akten des Symposiums der Stiftung Weimarer Klassik/Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 24. bis 26. März 1994. Hrsg. von Frank-Rutger Hausmann, Michael Knoche, Harro Stammerjohann. Tübingen 1996. – Vgl. auch Frank-Rutger Hausmann: *Italien in Germanien. Tagungsbericht*. In: *Romanistische Zeitschrift für Literaturgeschichte* 18 (1994), S. 462-473.

20 *I lettori d'italiano in Germania*. Convegno di Weimar, 27-29 aprile 1995. Atti della sezione storica. A cura di Daniela Giovanardi e Harro Stammerjohann. Tübingen 1996.

21 *L'Italiano: Lingua di cultura Europea*. Atti del Simposio internazionale in memoria di Gianfranco Folena, Weimar 11-13 aprile 1996. A cura di Harro Stammerjohann. Tübingen 1997.

22 *Von Rom nach Weimar – Carl Ludwig Fernow*. Beiträge des Kolloquiums der Stiftung Weimarer Klassik/Herzogin Anna Amalia Bibliothek vom 9. bis 10. Juli 1998 in Weimar. Hrsg. von Michael Knoche und Harald Tausch. Tübingen 2000.

23 *Die europäische République des Lettres in der Zeit der Weimarer Klassik*. Im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar/Herzogin Anna Amalia Bibliothek hrsg. von Michael Knoche und Lea Ritter-Santini. Göttingen 2007.

24 *Geheimster Wohnsitz. Goethes italienisches Museum*. Zeichnungen aus dem Bestand der Graphischen Sammlung der Kunstsammlungen zu Weimar, ergänzt durch seltene Antikenwerke der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar. Von Hermann Mildenerberger u. a. Berlin 1999. Darin: Lea Ritter-Santini: »Auf dunklen Grund gezogen«. *Das Gedächtnis der Bilder*, S. 40-73.

25 Pierre François Hugues d'Hancarville: *Antiquités étrusques, grecques et romaines, tirées du cabinet de M. Hamilton. Envoyé extraordinaire de S. M. Britannique en cour de Naples*. 4 Bände. Naples,

päische République des Lettres in der Zeit der Weimarer Klassik« inspiriert und geleitet. Nicht zuletzt hat sie für uns viele Verbindungen nach Italien geknüpft, nach Turin, Rom, zum Istituto per gli Studi Filosofici in Neapel und zu vielen anderen Einrichtungen und Personen.

Der Brand der Weimarer Bibliothek hat sie tief erschüttert, wohl auch, weil sie die letzte Person war, die viele der kostbaren Werke der italienischen Literatur aus dem Besitz Fernows in der Hand gehalten hatte, die nicht einmal mehr in Italien bekannt sind. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek bleibt Lea Ritter-Santini für ihr beharrliches Wirken für Weimar, das auch ein Wirken für die deutsch-italienischen kulturellen Beziehungen war, für immer dankbar.

1766-1767. Auswahl-Reprint [in einem Band] unter dem Titel: *The collection of antiquities from the cabinet of Sir William Hamilton*. Köln u. a. 2004 (550 S., mehr als 500 z. T. farb. Abb., Großfolio-Format).